

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weichen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 39.

Freitag, den 16. Mai

1890.

Bekanntmachung,

das Standesamt Blankenstein betreffend.

Nachdem an Stelle des verstorbenen Herrn Ortsrichters Becker in Blankenstein das Gemeinderathsmitglied, Herr Gutbesitzer **Karl Ernst Sparmann** daselbst, als stellvertretender Standesbeamter für den zusammengefügten Standesamtsbezirk Blankenstein heute verpflichtet worden ist, wird dies hierdurch veröffentlicht.

Weichen, am 8. Mai 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

das Aushebungsgeschäft im Aushebungsbezirke Nossen betr.

Die diesjährige Aushebung im Aushebungsbezirke Nossen wird am 21., 22., 23. und 24. Mai dies. Js., von Vormittags 8¹/₂ Uhr an im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen

stattfinden.

Zur Vorstellung kommen

die als tauglich zur Aushebung,
die zur Ersatz-Reserve und
die zu dem Landsturm I. Aufgebotes in Vorschlag gebrachten,
sowie die als dauernd untauglich auszumusternden Militärpflichtigen.

Den vorzustellenden Mannschaften werden von hier aus durch die Ortsbehörden besondere Ordres zugehen; es werden dieselben aber hierdurch noch besonders angewiesen, sich zu Vermeidung der sie bei ihrem Nichterscheinen nach § 26⁷ und § 66³ der Deutschen Wehrrordnung treffenden Strafen und Nachtheile zur bestimmten Zeit an dem angegebenen Orte pünktlich einzufinden und hierbei zu Vermeidung von Ordnungsstrafen bis zu 10 Mk. den **Loosungs-Schein** und die **Ordre** mit zur Stelle zu bringen.

Gleichzeitig werden die Stadtrathe von Nossen und Lommatsch sowie die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn und die Herren Gemeindevorstände der zum Nossener Aushebungsbezirke gehörigen Ortschaften veranlaßt, zu den anberaumten Aushebungsterminen sich mit einzufinden bez. einen geeigneten Vertreter abzuordnen.

Ferner werden die genannten Ortsbehörden veranlaßt, den etwa eintretenden **Zuzug** und **Wegzug** Gestellungspflichtiger bez. unter Befügung der erforderlichen Stammtrollen-Nachträge ungehäumt anher anzuzeigen.

Weichen, am 23. April 1890.

Der Civilvorsitzende der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirkes Nossen.
v. Kirchbach.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der **Christiane Friederike Pöhsch**, geb. Döring, soll das zu deren Nachlasse gehörige, allhier an der Weichner Straße unter No. 263 des Brandkatasters gelegene, auf Fol. 306 des Grund- und Hypothekensuchs für Wilsdruff eingetragene, aus Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Obst- und Gemüsegarten bestehende **Grundstück**, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 9900 Mk. gewürdert worden ist, an hiesiger Gerichtsstelle freiwilliger Weise versteigert werden und ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 22. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden.

Eine Beschreibung des Grundstücks sowie die Versteigerungsbedingungen können schon vorher an hiesiger Gerichtstafel eingesehen werden.
Wilsdruff, am 21. April 1890.

Das Königliche Amtsgericht.
Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Das deutsche Kaiserpaar weilte seit Mittwoch früh in Königsberg; der Einzug fand bei prächtigstem Wetter statt. Eine außerordentlich zahlreiche Menge begrüßte die Majestäten mit der größten Begeisterung.

Friedrichsruh. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist zur Zeit ganz vorzüglich, er ist so bei guter Laune wie selten zuvor. Fast täglich reitet er zwei Mal durch den Sachsenwald, meistens nur in Begleitung eines Dieners. Zur Zeit werden die Kaiserzimmer im Schlosse, welche, im ersten Stock belegen, eine prächtige Aussicht auf den Park und das Wasser gewähren, in Stand gesetzt, wie es heißt, weil der Kaiser bald hier selbst erwartet wird. Es sind zwei einfach eingerichtete Schlafzimmer.

Die Unfreiheit der Arbeiter. — In der sozialdemokratischen Presse wird stets viel über die Vergewaltigungen der Arbeiter durch die Arbeitgeber und das Joch harter Knechtschaft, unter welchem die Arbeiter seufzen, geklagt, dagegen des Terrorismus niemals gedacht, welchen die sozialdemokratischen Agitatoren ausüben und durch den sie ihre Genossen mit despotischer Gewalt in der drückendsten Unfreiheit erhalten. Auf diese Verhältnisse weist die „Köln. Ztg.“ hin, indem sie ausführt: „Des Arbeiters größter Feind ist weder die Maschine, noch der Arbeitgeber, sondern der Arbeiter selbst, man soll nur die Sache mit rechten Augen ansehen. Kommt ein junger Arbeiter in eine größere Werkstatt, so wird er gerade gezwungen, auf ein Gewerksorgan zu abonnieren, zu Gewerks- oder ähnlichen Kassen beizusteuern, die Arbeiterversammlungen mitzubesuchen, überhaupt genau das zu thun, was die in der Werkstatt tonangebenden Arbeiter ihm sagen. Er wird dazu gezwungen, er muß es gegen seinen Willen, gegen seine Ueberzeugung thun, sobald es von ihm verlangt wird. Wehe ihm, wenn er sich weigern, wenn er seiner Ueberzeugung gemäß handeln wollte! Man würde ihn einfach von allem Verkehr mit seinen Mitarbeitern ausschließen, ihm heimlich und öffentlich allen möglichen Tödt und Schimpf antun, überhaupt nicht ruhen noch rasten, bis er wieder aus der Werkstatt fort wäre, und kein Mittel unversucht lassen,

ihn entweder umzustimmen oder fortzubringen. Es ist das eine Wahrnehmung, die in größeren Werkstätten mit häufigem Arbeiterwechsel täglich gemacht werden kann, wenn auch die Sache möglichst geheim abgemacht wird. Der Arbeiter, dem es darum zu thun ist, eine lohnende Arbeit zu behalten, thut schließlich, was von ihm verlangt wird, er heult mit den Wölfen, um unter ihnen auszuhalten zu können. Und wozu diese Summen dienen, die man ihm so abpreßt, ist doch sehr leicht einzusehen. Woher kommen denn die Geldmittel, über welche die Parteileitung der Arbeiter in recht reichem Maße verfügt? Woher kommen die Mittel, die von auswärts den Streikkomitees zuströmen? Es mag ja sein, daß mitunter auch ein Mann von Vermögen seine Silberlinge in die Parteilasse fließen läßt, aber ein solcher Fall ist eine Ausnahme, das meiste stammt aus der schmalen Börse der Arbeiter und nicht alles aus freiwillig gespendeten, sondern ein gut Theil aus ihm durch die oben erwähnten Mittelchen abgepreßten Beiträgen.“

Gera, 12. Mai. In vergangener Nacht wurden in der Weberei von Max Perzel an 57 Stühlen die Ketten und 9 Stück fertige Waare zerschritten. Der Fabrikantenverein bietet 1000 Mark Belohnung für Ermittlung des Thäters.

Wiesbaden. Einer der drei Hauptbegründer der Farbwerke in Höchst, Wilhelm Meister, spendete anlässlich seines Ausscheidens aus dem Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft 100 000 M. für ein Arbeiterheim.

Vor dem Pariser Schwurgericht erschien der Anarchist Chirard unter der Anklage: einen zu Mord- und Plünderung aufreizenden Artikel geschrieben zu haben. Chirard rief während der Verhandlung aus: „das Verfahren der Richter in Paris ist eine Schande für ganz Frankreich.“ Der Vorsitzende bemerkte: eine derartige Beleidigung berührt die Richter nicht. — In Rouen brennt ein Petroleumbecken. 1200 000 Liter Petroleum ergossen sich über die Nachbarwiesen.

In Vogliano (Italien) ist die Kugelgießerei abgebrannt. Bei dem Unglücksfalle haben 14 Personen das Leben eingebüßt, mehrere sind verwundet.

Ein 42jähriger Mann Namens Kaufmann in Winkon (Schweiz) ermordete und beraubte seinen Vater. Er tödtete ihn durch 14 Weilhiebe und verbergte den in einen Sack genähten Leichnam in dem Schweinetrog des Nachbarhauses, das er Nachts anzündete. Der Thäter gestand bereits sein Verbrechen ein.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs ist durch das Ministerium des Königl. Hauses Herrn Bürgermeister Ficker hier ein Exemplar der zum Andenken an die achthundertjährige Jubelfeier des Hauses Wettin ausgeprägte Denkmünze übermittelt worden. Ebenso ist diese Denkmünze dem Vorstande der „Liedertafel“ und dem Vorstande des „Turnvereins“ hier übermittelt worden; jedenfalls wird dieselbe auch noch den übrigen bei der damaligen Jubelfeier in der Residenz vertretenen hiesigen Corporationen zugehen.

Die Gewitter, welche Sonntag Abend auch unsere Gegend betrübten, aber noch glücklich vorüberzogen, haben stellenweise arg gehaust. Im Zschopautthal sind zwischen Wolkstein und Wilschthal Schloßen bis zur Größe von Taubeneiern gefallen. Bei Scharfenstein lagen sie auf dem Bahndörper so dicht und hoch, daß vor dem letzten Personenzug von Annaberg Bahnpersonen vorausgehen und das Gleis ausschäufeln mußten. Der Zug erlitt dadurch 1 1/2 Stunde Verspätung. Am Montag früh lagen die Schloßen zum Theil noch zollhoch, die ganze Gegend sah weiß aus. Das Unwetter kam aus der Gegend von Scheibenberg und Schlettau herübergezogen, wo die Fluren den Anblick einer vollen Winterlandschaft boten. Im Fldhathal traf das Unwetter zwar weniger hart auf, hielt aber den letzten Personenzug ebenfalls gegen eine Stunde auf. Es zog sich dann in die Deberaner Gegend, wo besonders der Blitzschlag starke Verheerungen anrichtete. Es brannte fast gleichzeitig an vier Stellen, in Deberan am Markt, in Memmendorf, in Breitenau und Langenstriegis, so daß auswärtige Feuerwehre zur Hilfe herbeigerufen werden mußte. Zwischen Deberan und Falkenau waren keine Gleise eine Zeit lang unfahrbar. Eine Maschine versuchte zwar, nach Falkenau vorzubringen, mußte aber wieder umkehren und in Deberan warten, bis wenigstens das eine Gleis von Schlamm und Gerölle befreit war. Der nachfolgende letzte Personenzug von Dresden blieb in Folge dessen ebenfalls über eine Stunde in Deberan liegen. Der Schlamm rührte von einem Dammbrech eines in der Nähe der Bahnstrecke liegenden Teiches her. Auch in der Rieser Gegend sind schwere Gewitter niedergegangen, haben aber den in üppiger Fruchtbarkeit prangenden Fluren zum Glück nur wenig Schaden gebracht. In Zeithain und bei Staucha sah man Feuer aufgehen. — Ueber Lunzenau ging in der 5. Stunde Nachmittags ein Schloßenwetter nieder und in Gröna wurden von einem Blitzstrahl 3 Kühe des Gutsbesizers Nische im Stall getödtet.

Am Dienstag früh 5 Uhr fand im inneren Hofe des Justizpalastes an der Gerichtstraße zu Dresden die Hinrichtung des vom Königl. Schwurgerichtshofe zu Chemnitz am 14. März 1890 zum Tode verurtheilten Raubmörders Johann Schneeberger aus Westla in Böhmen mittelst Fallbeils durch den Landeshauptmann Brandt statt. Die Vollstreckungshandlung, bei welcher gesetzlicher Vorschrift zufolge als Mitglieder des Gerichts erster Instanz die Herren Landgerichtsdirektor Jaspis und Landgerichtsrath Dr. Veschner aus Chemnitz zugegen waren und welcher weiter auch der Verteidiger des Delinquenten, Herr Rechtsanwalt Justizrath Dr. Enzmann aus Chemnitz, sowie ferner Herr Oberstaatsanwalt Schwabe daher beiwohnten, leitete Herr Staatsanwalt Dr. Bähr. Schlag 5 Uhr betrat der Delinquent sesselos und begleitet von mehreren Beamten der Königl. Gefangenenanstalt und einem katholischen Geistlichen den Hof, in welchem außer den üblichen Solennitätszeugen noch eine Anzahl anderer Personen, denen der Zutritt gegen Karten gestattet worden war, anwesend waren. Nachdem Herr Staatsanwalt Dr. Bähr den Delinquenten dem Nachrichter zur Vollstreckungshandlung überwiesen hatte, bestieg Schneeberger, von den Gehülfen des Scharfrichters erfasst, anscheinend gefast und sicheren Schrittes die Stufen des Schaffots, und nach nur einigen Sekunden trennte das Fallbeil den Kopf desselben vom Rumpfe. Ein aus Leipzig anwesender Anatom sorgte für die alsbaldige Verbringung des Schneeberger'schen Leichnams nach der Anatomie an der Universität Leipzig. Dem Vernehmen nach soll sich Schneeberger zu einem Zugeständnisse seiner verbrecherischen That nicht herbeigelassen haben.

Wie sehr das landwirthschaftliche Vereinswesen in Sachsen im Wachsen begriffen ist, geht aus der amtlichen Zusammenstellung der Vereine in den fünf landwirthschaftlichen Kreisvereinsbezirken nach der neuesten Erhebung vom 1. April d. J. hervor. Danach zählt der landwirthschaftliche Kreisverein Dresden 118 Vereine mit 6944 Mitgliedern, der Leipziger 77 Vereine mit 4476 Mitgliedern, der Chemnitzer 212 Vereine mit 10 178 Mitgliedern, der Reichenbacher 68 Vereine mit 5425 Mitgliedern und der Bautzner 74 Vereine mit 5543 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der den fünf Kreisvereinen zugehörigen landwirthschaftlichen Vereine in Sachsen beträgt demnach zur Zeit 549 Vereine mit 32566 Mitgliedern gegen 534 Vereine mit 31 544 Mitgliedern im vorigen Jahre.

Montag Nachmittag spielte sich zwischen Tharandt und „Edele Krone“ folgender entsehrlicher Vorfall ab. Zwei Geschirre des Holzhändlers Richter in Cohnmannsdorf waren, schwer mit Holz beladen, ca. 50—60 Meter über der Weiseritz auf einem Waldweg auf der Nachhausefahrt begriffen. Um nun einer schlechten Stelle des Weges auszuweichen, lenkte der eine Knecht etwas seitwärts ab, wobei aber die zwei Seitenräder des Wagens einsanken, der Wagen, das Geländer durchbrechend, umschlug und mitsammt den Pferden den steilen, an dieser Stelle nicht mit Büumen bewachsenen Abhang hinab und in die Weiseritz stürzte. Der Knecht ist zum Glück unversehr geblieben; das eine Pferd hat bedeutende Verletzungen am Kopfe davongetragen, während das andere den Hals gebrochen hat.

Die diesjährige Berliner Mastvieh-Ausstellung war dieses Jahr erstmalig auch von der Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein mit 20 Mastschweinen besichtigt worden und die Thiere erregten nicht nur durch ihre bedeutende Schwere bei jugendlichem Alter berechtigtes und großes Aufsehen, sondern es wurden den einzelnen Mastern und der Zuchtgenossenschaft als solcher selbst auch hervorragende Anerkennungen in Gestalt von 1. Preisen und Denkmünzen zu Theil. So erhielten einen ersten Preis Herr Gutsbesitzer H. Leibhold in Dietz für ein Schwein im Alter von 8 Monat 14 Tagen, ferner eine bronzene Denkmünze die Herren Gutsbesitzer Zieger in Großlagen für ein Loos von 4 Stück Schweinen im Alter von 7 Monat 16 Tagen, R. Lommachsch in Klappendorf bei Lommachsch für ein Schwein im Alter von 6 Monat 26 Tagen und endlich die Zuchtgenossenschaft als solche eine silberne Denkmünze mit Statuette für die feinste Qualität des Fleisches, welche alle auf der Ausstellung vertretenen Rassen aufwiesen. Auch das Concurrnz-Schlachten, das beste Verhältniß zwischen Lebend- und Schlachtgewicht betreffend, auf welches die Zuchtgenossenschaft eingegangen war, verlief für dieselbe überaus günstig, wenn es auch nicht gelang, den Sieg zu erringen. Schuld daran trug ausschließlich der Altersunterschied der zur Concurrnz angemeldeten und geschlachteten Thiere. Die Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein hat also alle Ursache, mit den Resultaten, welche die Ausstellung zeitigte,

zufrieden zu sein und dankt dies nicht nur ihrem eigenen Streben, das Beste zu leisten, sondern auch der Geschäftspraxis und dem Eifer ihres derzeitigen Vorstandes, dem es überdies gelang, alle in Berlin ausgestellten Thiere zu guten Preisen zu verkaufen. Der Besuch der Ausstellung war ein enormer, auch hatten sich nicht wenig Landwirthe aus Sachsen, namentlich Züchter und Masten aus den Zuchtbezirken des Meißner Schweines eingefunden.

— Meissen. Die diesjährige Meißner Konferenz wird den 24. und 25. Juni hier abgehalten werden.

— Kirchberg. Bei einem am 9. d. M. Mittag in Pichtenau stundenlang anhaltenden Gewitter schlug der Blitz in den Stall des Gutsbesizers und Handelsmannes Karl August Leistner hier ein und tödtete eine Kuh.

— Annaberg. Bei dem am Mittag des 9. Mai über unsere Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in die Kirche zu Wiesa, glücklich Weise ohne zu zünden. Außer einigen zerstückelten Fensterscheiben, einem zerplitterten Balken und einer Beschädigung der Mauer hat der Blitz weiteren Schaden nicht verursacht.

— Die Herbübungen des 12. (sächs.) Armeekorps werden in diesem Jahre zwischen Chemnitz und Hohenstein stattfinden. Es finden nur Brigade- und Divisionsmanöver statt und zwar die ersteren bei Frankenberg, Zschopau, Burgstädt, Penig, Hohenstein, Ernstthal und Stollberg, die letzteren unmittelbar bei Chemnitz. Die 1. Division manövriert östlich von Chemnitz, die zweite Division nordwestlich von Chemnitz und die 3. Division südwestlich von Chemnitz. In diesen Gegenden haben seit langer Zeit keine Manöver stattgefunden, weshalb zu erwarten ist, daß unsere braven Truppen eine um so freundlichere Aufnahme finden, zumal da unser 134. Infanterie-Regiment sich hauptsächlich aus der dortigen Gegend rekrutirt.

— Chemnitz, 12. Mai. Der gestrige Tag brachte uns nicht weniger als 3 Selbstmorde. Als in früher Morgenstunde ein Criminalbeamter in der Wohnung eines von der Behörde gefuchten Handelsmannes vorsprach, um diesen zu verhaften, feuerte er, durch die Seinen von der Anwesenheit des Criminalbeamten benachrichtigt, aus einem wahrscheinlich in fluger Voraussehung der Geschehnisse schon bereit gelegten Revolver sich einen Schuß in den Mund. Der trotz der argen Zerschmetterung noch Lebende wurde ins Krankenhaus transportirt. 2 hiesige Handarbeiter haben zu gleicher Zeit in Folge von Lebensüberdruß sich im Feisigwalde erhängt.

— Bärenstein. Am Vormittag des 9. Mai trat hier ein sehr starkes Gewitter auf. In Weipert ist ein Haus infolge Blitzschlags abgebrannt, aus welchem in Folge des schnellen Umsichgreifens des Feuers nur wenig Hausgeräthe gerettet werden konnte. Weiter hat ein sogenannter kalter Schlag in einem Hause daselbst ziemlichen Schaden verursacht und ein Kind gestreift. Begleitet war das Gewitter von einem wolkenbruchartigen Regen.

Nach einem Beschlusse des Stadtrathes zu Glauchau dürfen dortige Saalinhaber die öffentlichen Tanzmusiken nur vom Stadtmusikchor spielen lassen und auswärtige Musikchöre, insbesondere Militärcapellen, nur dann zum Spielen von Ballmusiken herbeiziehen, wenn dem Tanzergnügen Concert vorausgegangen und das Musikchor mit Wandergewerbeschein versehen ist. Die Stadtcapelle soll dadurch vor überhandnehmender Concurrnz geschützt werden.

— Leipzig. In einem Abflusse der Elster im hinteren Theile des Rosenthaler fand am 13. Mai ein Tischlermeister die Leichen zweier zusammengebundener Frauenspersonen. Die Erörterungen über diesen unheimlichen Fund sind noch im Gange.

— Freiberg. In allen Kreisen unserer Stadt hat die Nachricht, daß Bürgermeister Beutler einem an ihn ergangenen ehrenvollen Rufe der Königl. Staatsregierung folgen und am 1. August aus seinem hiesigen Amte treten werde, einen tiefen Eindruck erzeugt. Als Oberfinanzrath in das Königl. Finanzministerium berufen, erhält Bürgermeister Beutler ein erweitertes Feld für seine hier so glänzend bewährten Fähigkeiten.

Der Freiburger Brauer-Verein hielt am Mittwoch auf dem Linde'schen Bad in Dresden sein Quartal ab. Herr Vorst. Müller-Kesselsdorf gedachte in seiner Begrüßungsrede zweier verstorbenen Mitglieder, deren Andenken durch Aufstehen von den Plätzen geehrt wurde. Nachdem Herr Fischer-Pillnitz den Rechnungsbericht vorgelesen hatte, wurden acht neue Meister aufgenommen. Der Verein zählt nunmehr 130 Mitglieder. Nächstes Jahr begeht er die Feier seines 50jährigen Bestehens. Es wurden 58 Lehrlinge durch Handschlag verpflichtet, nachdem Herr Vorstand Müller dieselben auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht und sie zur Gottesfurcht und Vaterlandsliebe ermahnt hatte. 37 Lehrlinge, die Herr Fritzsche-Oberschöna geprüft, wurden losgesprochen. Otto Schreiber, der bei Herrn Leuschner-Schieritz seine Lehrzeit beendet, erhielt ein Belohnungsdekret. Nach diesem geschäftlichen Theil nahm die Tafel mit ca. 300 Personen ihren Anfang. Der erste Toast des Herrn Fabrikbesizers Grünwald-Meißner galt in herzlichsten Worten Sr. Majestät dem König Albert und Sr. Maj. Kaiser Wilhelm. Hiernach ward die Sachsenhymne stehend gesungen. Die reich- und gutbesetzte Tafel wurde durch viele launige Trinkprüche und mehrere Tafellieder gewürzt und nahm den heitersten Verlauf. Ein flotter Ball beendete die festliche Veranstaltung.

Am Abende des 12. Mai brach beim Gutsbesitzer Meßlig in Constappel im Seitengebäude Feuer aus; dasselbe brannte nebst den Futtermitteln vollständig nieder. Durch den Senbarm Schumann in Gauernitz ist an demselben Abend noch die 15 Jahre alte Magd Meßlig's festgenommen worden. Dieselbe, Namens Mäpke, gab an, sie sei von ihrem Dienstherrn ausgezankt worden und deshalb habe sie die That begangen.

— Pausa. Am Sonntag Nachmittag brachte ein von Westen nach Osten über unsern Ort weggezogenes Gewitter ein bedeutendes Hagelwetter. Dasselbe hatte eine Dauer von ungefähr 12 Minuten. Da Eisstücke bis zur Größe von Hühnereiern fielen, wäre gewiß der angerichtete Schaden ein viel größerer, wenn der Schloßenfall nicht bei fast völliger Windstille stattgefunden hätte. Am schlimmsten sind wohl die in der Blüthe stehenden Obstbäume weggekommen. Die Beschädigungen der Dächer und Fenster sind im Verhältniß zu Größe und Zahl der gefallenen Hagelstücke gering. In der Gegend von Langenbuch und Thierbach soll das Unwetter ganz besonders arg gehaust haben. Gegen 3 Uhr Nachmittags hat es auch in und um Weiba stark gehagelt.

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Warnung: Gegen die Hagelversicherungsgesellschaft „Germania“ in Berlin wird wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten nächstens das Verfahren auf Konzessionsentziehung eingeleitet werden. Es ist wünschenswert, daß dies öffentlich bekannt gemacht werde, da in der Presse fortwährend Ankündigungen erscheinen, in denen die Landwirthe zum Beitritt zu der Gesellschaft aufgefordert werden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Traudi:

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Predigt über Eph. 2, 4—7.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der weibl. Jugend.

Die für Dienstag, den 20. dieses Monats anberaumte Inventar-Auktion in den Nachlaß-Grundstücken No. 18 und No. 41a für Blankenstein wird auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Clemens Oskar Ischalig hiermit zurückgezogen.
Blankenstein, den 14. Mai 1890. Das Ortsgericht daselbst.

Landeskulturrathswahl.

Bei der am Sonnabend, den 17. d. M. stattfindenden Wahl zum Landeskulturrath werden alle Landwirthe gebeten, den für die Interessen der Landwirthschaft so überaus thätigen

Herrn Rittergutspachter **Andrä**, Limbach, zu wählen.

Mehrere Mitglieder des landw. Vereins zu Wilsdruff.

Darauf bezügliche Bekanntmachungen hängen in den Gasthöfen zum Adler und Löwen zur Einsicht aus.

Auktion von Meißner Porzellan in Meissen.

In der Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen gelangen an den Wochentagen vom 5. bis mit 22. Mai (ausschließlich des 15.) Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr weiße, blaue und bunte Gebrauchsgegenstände aller Art, sowie Luxusgegenstände (etwas defect)

in II. Wahl

zur öffentlichen Versteigerung gegen sofortige Bezahlung.

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen Dresdens und der gesamten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun ab meiner gesamten verehrten Kundschaft, **ohne jede Ausnahme,**

Drei Procent Cassa-Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in **Spar-Marken** ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder **sofort** oder nach erfolgter **Ansammlung beliebiger Beträge**, an der **eigens hierfür eingerichteten Casse** durch baaren Betrag einzulösen.

Manufactur - Waarenhaus

DRESDEN
König-Johann-
Strasse No. 6.

Siegfried Schlesinger,

DRESDEN
König-Johann-
Strasse No. 6.

Besucher Dresdens

wollen gütigst nicht veräumen, bei Einkäufen von **Damen-Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Elässer Waschstoffen, sowie (Confection) Regenmäntel, Umhänge, Jaquets, Tailen, Blousen** etc.

das Geschäft von

C. H. Wunderling, Altmarkt,

(Ecke Kreuzkirche 18)

zu besuchen. Auswahl unübertrefflich, Preise in der That auffallend billig. Besuch entschieden lohnend, auch ohne zu kaufen gern gestattet.

C. H. Wunderling, Dresden,
Altmarkt (Ecke Kreuzkirche 18).

Rosenbalsam

ist die beste und berühmteste Heilsalbe bei wehen Brüsten, Geschwüren, Stich- und Brandwunden, Durchliegen, Frost etc. — Zu haben a Dose M. 1.50 und 75 Pfg. in der Apotheke in Wilsdruff.



Nächsten Sonntag trifft ein starker Transport **Zuchtkühe**, hochtragend und mit Kälbern, zum Verkauf ein.
Braunsdorf.

Jul. Bohr.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiss- oder Rothwein** (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fässchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, Mensescher Fettausbruch Mk. 6.—, Ruster Muskatausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fässchen gegen Nachnahme. **Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.**

Alle Oelfarben,

dicke und streichrecht,
zum Streichen von Fenstern, Thüren, Fußböden, Gartenzäunen etc., sowie **sämmtliche Maler- und Maurerfarben, Copal-, Bernstein- und Damarlacke, Spirituslacke, Broncen und Bronzeöl, Firnis und Terpenthinöl, Maler- und Maurerpinsel, Gyps, Schlemmkreide, Cement etc.**
Große Auswahl in **Wandmustern, gefirnisst und ungefirnisst, sowie alle in mein Fach schlagenden Artikel** in bester Waare zu den billigsten Preisen empfiehlt
die Special-Drogen-, Farben- & Chemikalien-Handlung
von **Paul Kletzsch.**
Wilsdruff, Dresdnerstr. 67.

Gustav Wiche, Schlossermstr.,
Wilsdruff, Dresdnerstrasse 95,

empfehlen die **vorzüglichsten**

Nähmaschinen

aus der ersten deutschen
Nähmaschinenfabrik von Clemens Müller in Dresden.
— Billigste Preise. — Reparaturen prompt. —

Weinhold's Universal-Balsam,

ein altbewährtes Mittel gegen frische und alte Wunden, rheumatisches nervöses Hals-, Brust- und Unterleibsleiden. Zu haben in der Löwenapotheke Wilsdruff, Potschappel-Deuben und den meisten Apotheken Deutschlands à Flasche 50 Pf. **J. Weinhold.**

Zur sichersten Entfernung von Krankheitsstoff, Motten etc. hält sich die **Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt** von **W. Mütze, Wilsdruff, Berggasse,** bestens empfohlen. Inletts werden zum Reinigen angenommen.

Weißbach's ächte

Haar- und Bartwuchs-Zinktur

Originalflaschen a Mk. 1 und Mk. 2 in Wilsdruff bei Herrn **Friseur Görig.**

Damen-Kleiderstoffe in Wolle versendet direkt an Private zu Fabrikpreisen. Proben frei.
Richard Löffler, Greiz.

Laut Kaiserl. Verordnung vom 27. Januar 1890, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, welche mit dem 1. Mai 1890 in Kraft getreten, gebe hierdurch meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, dass uns Drogisten nachstehende Artikel zum Verkauf freigegeben sind:

Ameisenspiritus,
Anislakritzen,
Arnica-Tinktur,
Baldriantinctur,
Benzoetinctur,
Brausepulver, englische oder mit Zucker und ätherischen Oelen gem.
Cold-Cream,
Fenchelhonig,
Fichtennadelextract,
Hefpflaster, engl. und gestrichenes,
Hoffmannstropfen,
Hühneraugenringe,
Kampferspiritus,

Kapseln, welche **Brausepulver,**
Leberthran, doppeltkohlen.
Natron, Weinsteinsäure oder
Ricinusöl enthalten,
Liniment, flüchtiges,
Lippenpomade,
Malzextrakt, auch mit Eisen, Leberthran oder Kalk,
Myrrhentinctur,
Pappelpomade,
Pastillen aus natürlichen Mineralwässern und künstlichen Mineralquellsalzen bereitet, als (Sodener Mineralpastillen, Emser Pastill. etc.,

Pfeffermünzplätzchen,
Pechpflaster (engl. Gichtpapier),
Pepsinwein,
Riechsalz, englisches,
Rosenhonig,
Salicyltalg, Schelcher's,
Salicyl-Fussstrepupulver,
Salmiakpastillen,
Salze (künstl. Karlsbader Salz etc.),
Seifenspiritus,
Senfpapier,
Wachholderextract,
Zuckersyrup, weisser,

und halte ich diese Artikel in nur frischer und bester Qualität, sowie ich ausserdem noch alle in das Drogen-, Farben- und Chemikalien-Fach schlagende Artikel meiner werthen Kundschaft in empfehlende Erinnerung bringe.

Wilsdruff.

Paul Kletzsch,

Drogen-, Farben- und Chemikalien-Handlung, Kräutergewölbe.

Das Neueste
in
Stroh- u. Palmhüten
für Herren und Knaben
empfeilt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Am Markt. **Rudolf Springsklee,**
Kürschnermeister.

Blitzableitungs-Anlagen!
fertigt nach **Vorschrift der Königl. Sächs. Brand-Versich.-Comm.** Aeltere Leitungen werden mit **neuesten vorschrittmäßigen Apparaten** geprüft und vorgerichtet unter Garantie gewissenhafter Ausführung, gestützt auf 36jährige Erfahrungen. Ueber 500 neue Anlagen ausgeführt auf Kirchen, Staats-, Schul- und Privatgebäuden.
Carl Hennig,
Schlossermstr.

Preiselbeeren mit Zucker
empfeilt **C. F. Engelmann.**

Geschäfts-Empfehlung.
Nachdem nunmehr der Umbau im Hause meines Schwiegervaters, des Schnittwaarenhändlers Herrn **August Wehner, Dresdnerstr.,** vollendet, inzwischen auch ein **vollständig der Neuzeit entsprechendes Lager von Stoffen jeden Genres** eingetroffen ist, empfehle ich mich daselbst als

Schneider für Herren-Garderobe
und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, prompteste, solideste Bedienung im Voraus dem mich beehrenden Publikum jederzeit zusichernd.
Hochachtungsvoll
Paul Knappe,
Schneider.

Alle Sorten Maler- u. Maurer-Farben,
Pinself, geölte Wandmuster, Kanten- und
Schverzierungen,
Trockne und streichfertige Oelfarben,
Laq, Firniß, Terpentinöl zc.
empfeilt zu den billigsten Preisen
Wilsdruff, Bruno Gerlach.

Blitzableiter - Anlagen
neuester Construction, sowie Prüfung und Verbesserung älterer Anlagen werden mit dem besten Apparat der Neuzeit, Erd-Widerstandsmesser, nach Vorschrift der Königl. Sächs. technischen Deputation gefertigt. Gute Ausführung versichert
Wilsdruff, am alten Friedhof. Theodor Geissler,
Schlossermstr.

Wilsdruff.
Größte Auswahl
in
Universalwäsche,
Universalkragen,
Universalmanchetten,
Leinen-Wäsche,
Oberhemden,
Manchetten,
Glacéhandschuhe
empfeilt in nur reeller Waare
Theodor Andersen,
Dresdnerstraße.

Gut Persisches Insektenpulver,
welches wir seit 65 Jahren stets mit steigendem Erfolg pflegen, ist nur das **einzigste Mittel gegen alle Insekten** und anerkannt als erste Marke.
Wilsdruff, Weitzner Straße No. 49. W. Schmidt.

Cordpantoffel
in größter Auswahl billigst bei **Carl Heine, Dresdnerstraße.**

Bahnhofstraße.
Sonnenschirme
für Damen, in den feinsten Mustern und modernsten Stücken, das Stück von 1 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk.
Sonnenschirme für Herren in allen Neuheiten, das Stück von 1 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf.
Regenschirme für Damen, Herren u. Kinder von 1 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk.
Gebogene Spazierstöcke u. v. a. Sorten billigst empfiehlt
Wilsdruff, Bahnhofstraße. Oswald Hoffmann.

Pelzwaaren
übernimmt gegen Mottenschaden unter Garantie zur Aufbewahrung.
Rudolf Springsklee,
Am Markt. Kürschnermstr.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker **Tzschaschel.**

Eine Kuh, worunter das Kalb steht,
soll als überzählig verkauft werden in No. 2 in Schmiedewalbe.

20 Mark Belohnung
Demjenigen, welcher mir die Urheber des am Sonntag, den 13. dss., in meinem Holze stattgehabten Brandes so nachzuweisen im Stande ist, daß ich dieselben gerichtlich belangen lassen kann.
Tanneberg, den 14. Mai 1890. F. Donath.

Sage der geehrten **Eischlerinng** für das mir von Billnig gesandte Glückwunsch-Telegramm am Tage meines 50jährigen **Bürgerjubiläums** meinen herzlichsten Dank.
Gottfried Richter, Schumachermeister.

Hotel weißer Adler.
Sonntag, den 18. Mai,
Humoristisches Gesangs-Concert
von dem **Auldenthaler Männer-Quartett**
aus **Döbeln,**
Herrn Hauke, Preißler, Schilling, Sontag, Görschen,
Fischer.
Programm neu!
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Eintrittskarten zu 40 Pf. sind bei dem Unterzeichneten zu haben.
Nach dem Concert Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Gietzelt.**

Heute Freitag Schlachtfest,
früh 9 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet **Ed. Koft.**

Lindenschlößchen.
Sonntag, den 18. Mai,
öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **E. Kuntzsch.**

Gasthaus Birkenhain.
Sonntag, den 18. Mai,
Bratwurstschmaus mit Ballmusik,
wobei mit selbstgebackenem Kuchen bestens aufwartet und dazu freundlichst einladet **H. Kirchner.**
Redaction, Druck und Verlag von **H. K. Berger** in Wilsdruff.
Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 39.

Freitag, den 16. Mai 1890.

Missionsfest in Neukirchen bei Deutschenbora.

Am 11. d. M. feierte der Missionsverein für Neukirchen und Umgegend, welcher die Parochien Bieberstein, Blankenstein, Deutschenbora, Dittmannsdorf, Hirschfeld, Millitz, Neukirchen, Reinsdorf, Rothschönberg und Tanneberg umfasst, sein Jahresfest in Neukirchen. Von allen Seiten aus der Nähe und Ferne strömten mehrere Hunderte von Festgästen nach dem herrlichen Rittergute, denn Herr Rittergutsbes. Wunderling hatte einen Teil seines schönen, im vollen Frühlingschmuck prangenden Parks zur Verfügung gestellt und mit Altar, Kanzel und Sitzplätzen versehen lassen; und begünstigt von der herrlichen Witterung gestaltete sich hier in Gottes freier Natur die ganze Feier zu einem rechten christlichen Volksfeste.

An Stelle des Glockenläutens — die Kirche ist 30 Minuten entfernt — erkundeten Nachm. 3 Uhr Posaunen den Anfang der Feier mit dem Choral: Sei Lob und Ehr — während den Gottesdienst das Lied: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen — unter den Klängen eines Harmoniums und der Posaunen eröffnete. Hierauf folgte die Eingangsliturgie mit Schriftvorlesung durch Herrn P. Weber-Rothschönberg. Nach dem weiteren Gesänge: Einer ist's, an dem wir hängen — betrat Herr P. Dr. Hoffmann aus Chemnitz die Kanzel und hielt die Festpredigt über Matth. 6, 7—13 mit der Disposition: Lernet das Vater unser beten als eine Missionsgemeinde, und zwar mit weitem Herzen (Anrede), mit offenen Augen (1.—3. Bitte), mit ausgestreckten Händen (4. Bitte), mit gebeugten Knien (5.—7. Bitte), mit freudig erhobenem Haupte (Schluß des Vater unser). Mit bereitem Munde, mit weithin schallender kräftiger Stimme, mit von Herzen kommenden und die Herzen tief ergreifenden Worten, in edler, volkstümlich gehaltener Sprachweise wußte der Redner aus den Tiefen des göttlichen Wortes unter stetem Hinweis auf das Werk der äußeren Mission die Aufgabe der betenden Missionsgemeinde darzulegen. Die Schlußliturgie wurde von dem Herrn Ortspfarrer Ficker gehalten. Die nach dem Schluß des Gottesdienstes zum Besten der Heidenmission gesammelte Collecte ergab den ansehnlichen Betrag von 222 Mk. 30 Pf.

Nach einer halbstündigen Pause, in welcher auch für leibliche Stärkung der Festgenossen im Park Sorge getragen war, folgte die Nachversammlung. Nach kurzem gemeinsamen Gesänge begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr P. Ficker, die Festversammlung, dankte allen, die zur Feier ihre Mitwirkung geleistet, insbesondere dem Herrn Festprediger und dem Herrn Kirchenpatron Wunderling, rechtfertigte sodann das Werk der Heidenmission gegenüber mancherlei Anschuldigungen und wies in längerer herzlicher Rede auf den Segen hin, welchen die Mission der missionierenden Gemeinde selbst bringe. Herr P. Klade-Reinsdorf reichte hieran in gedrängten, kräftigen Zügen ein Lebensbild des Bräutigams der Mission, worauf nach dem gemeinsamen Gesänge „Glorie, meine Seele“ — Herr P. Quaas-Bieberstein eine genaue Darlegung des deutschen Colonialgebietes in Ostafrika, insbesondere der von Missionar Greiner geleiteten Missionsstation in Dar-es-Salaam geographisch und geschichtlich folgen ließ und auf die Pflicht hinwies, das Licht des Evangeliums in die heidnische Finsternis unsers deutschen Schutzgebietes hineinleuchten zu lassen. Da der Referent, welcher über die sächsische Tamulenmission sprechen sollte, durch plötzliche Erkrankung am Erscheinen verhindert war, gab der Ortspfarrer einen kurzen Bericht über den Stand derselben. Herr P. Weber schloß die Reihe der Redner durch den Bericht als Kassensührer des Vereins. Die Jahresrechnung betrug 750 Mark, nur 2 Mark weniger als im Jahre zuvor. Der Berichterstatter knüpfte hieran herzliche Mahnungen zu weiterem eifrigem Wirken für die Sache der Mission in den Gemeinden.

Der Gesang: „Lob mich dein sein“ — beendete die schöne Feier, welche gewiß in den Herzen aller Teilnehmer einen tiefen Eindruck hinterlassen und den Eifer für das Werk Gottes neu belebt hat.

Die sozialdemokratische Fraktion hat ihren Arbeiterchutz-Entwurf

im Reichstage eingebracht. Wir heben folgende Bestimmungen hervor: In Unternehmungen, welche unter das Gesetz fallen, darf die Arbeitszeit für alle über 16 Jahre alten Hilfspersonen vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes an täglich höchstens 10 Stunden, an Sonnabenden, (Samstagen), Vorabenden der hohen Feste höchstens 8 Stunden, ausschließlich der Pausen, währen. Vom 1. Januar 1894 an wird die höchstzulässige Arbeitszeit auf täglich neun, vom 1. Januar 1898 an auf acht Stunden herabgesetzt. Bei Arbeiten unter Tage (in Bergwerken, Salinen etc.) oder in Betrieben, in denen ununterbrochen Tag- und Nachtarbeit stattfindet, darf die tägliche Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreiten; bei Arbeiten unter Tage ist hierbei die Zeitdauer der Ein- und Ausfahrt in die Arbeitszeit einzurechnen.

Die Nachtarbeit ist verboten. Das Arbeitsamt ist befugt, unter Zustimmung der Arbeitskammern dieselbe zu gestalten: a) bei dem Betrieb von Verkehrs- und Transportanstalten; b) bei solchen Gewerben, die ihrer Natur nach Nachtarbeit erfordern.

Die Ueberwachung und Ausführung der in diesem Gesetze getroffenen Bestimmungen, sowie die Anordnung und Oberleitung von getroffenen Maßregeln und Untersuchungen, welche das Wohl der in Betrieben irgend welcher Art beschäftigten Hilfspersonen einschließlich der Lehrlinge erfordern, steht dem Reichs-Arbeitsamt zu. Dasselbe hat seinen Sitz in Berlin. Die Organisation des Reichs-Arbeitsamts wird durch ein besonderes Gesetz geregelt.

Dem Reichs-Arbeitsamt unterstehen die Arbeitsämter, die durch Reichsgesetz für das Gebiet des Deutschen Reiches in Bezirken von nicht unter 200 000 und nicht über 400 000 Einwohnern spätestens bis zum 1. Oktober 1891 einzurichten sind.

Das Arbeitsamt wird gebildet aus einem Arbeitsrath und mindestens zwei Hilfsbeamten; es faßt seine Beschlüsse und Entscheidungen kollegialisch. Das Reichs-Arbeitsamt wählt den Arbeitsrath aus zwei seitens der Arbeitskammern vorgeschlagenen Bewerbern. Die dem Arbeitsrath in Ausübung seines Aufsichtsbereiches zur Seite stehenden Hilfsbeamten werden von der Arbeitskammer, und zwar zur Hälfte von den Unternehmern, zur Hälfte von den Hilfspersonen gewählt.

Für die Vertretung der Interessen der Unternehmer und ihrer Hilfs-

personen, sowie zur Unterstützung der Aufgaben der Arbeitsämter tritt vom 1. Oktober 1891 ab in jedem Arbeitsamtsbezirk eine Arbeitskammer in Thätigkeit, die je nach der Zahl der im Bezirk vertretenen verschiedenen Betriebe aus mindestens 24 und aus höchstens 36 Mitgliedern zu bestehen hat. Die Zahl der Mitglieder für die einzelnen Bezirke bestimmt das Reichs-Arbeitsamt. Die Mitglieder der Arbeitskammer sind zur Hälfte durch die großjährigen Unternehmer aus ihrer Mitte, zur anderen Hälfte durch die großjährigen Hilfspersonen aus deren Mitte auf Grund des gleichen, unmittelbaren und geheimen Stimmrechts, unter Gleichberechtigung der Geschlechter, mit einfacher Mehrheit zu wählen.

Jede Klasse wählt ihre Vertreter für sich.

Unternehmer und Hilfspersonen können zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen in Vereinigungen zusammentreten. Vereinigungen, welche den Zweck haben: a. die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sei es auf dem Wege freier Vereinbarung oder der Gesetzgebung, zu regeln, b. Fachschulen und Bibliotheken zur Förderung der gewerblichen und geistigen Ausbildung ihrer Mitglieder ins Leben zu rufen, c. Unterstützungskassen für Arbeitslose und Invaliden oder Erwerbs-Genossenschaften zum Nutzen ihrer Mitglieder zu bilden, sind den landesgesetzlichen Bestimmungen über das Vereins-, Versammlungs- und Versicherungswesen nicht unterworfen. Auf ihren Antrag sind solchen Vereinigungen unter den von den Landesgesetzen vorgeschriebenen Bedingungen Korporationsrechte zu erteilen.

Zur Arbeiterchutz-Konferenz

Was die Frage der Arbeit junger Leute zwischen 14 und 18 Jahren anlangt, so wurden zwei Stufen unterschieden: die Altersstufe von 14 bis 16 Jahren für beide Geschlechter gleichmäßig, und die Altersstufe von 16 bis 18 für männliche Arbeiter, während für Mädchen und Frauen über 18 Jahre ein besonderes Regime in's Auge gefaßt wurde. Von deutscher Seite wurde befürwortet, daß junge Leute beider Geschlechter im Alter von 14 bis 16 Jahren weder Nachts noch Sonntags zur Arbeit zugelassen werden sollen; daß ferner ihre effektive Arbeitszeit nicht länger als 10 Stunden täglich währen und durch Pausen von mindestens zweistündiger Gesamtdauer unterbrochen werden soll. Der erstere Vorschlag fand einmütige Zustimmung, unter Vorbehalten seitens der Vertreter Belgiens und Luxemburgs wegen eventueller Bestimmung eines anderen Ruhetags, statt des Sonntags. Die Dauer des Arbeitstages (10 Stunden) will der englische Deputirte als eine Durchschnittsziffer verstanden wissen, mit einer wöchentlichen Gesamtzahl von 60 Arbeitsstunden. Der österreichische Vertreter enthielt sich der Abstimmung über diesen Punkt, weil die dortige Gesetzgebung für alle, die erwachsenen wie die jugendlichen Arbeiter, überhaupt nicht mehr als 11 Stunden Arbeitszeit in den Fabriken gestattet, und es ihm unzulässig dünkte, daß dem jugendlichen Arbeiter unterlagt werde, weniger lange zu arbeiten, als sein erwachsener Genosse, sofern zwischen der Thätigkeit beider ein so enger Zusammenhang bestehe, daß sie beide gleichzeitig mit der Arbeit beginnen und auch aufhören müßten. Der österreichische Delegirte erklärte sich aus diesen Gründen gegen die Zulassung eines Unterschieds zwischen erwachsenen und jugendlichen Arbeitern. Die Vertreter für Spanien und Italien machten gleichfalls Vorbehalte und nahmen an der Abstimmung nicht theil. Die Vertreter Belgiens und Hollands formulirten Vorbehalte, die dem Stand der dortigen Gesetzgebung über die Dauer des Arbeitstages entlehnt waren.

Ein dritter Punkt, die Zulassung von Ausnahmen für gewisse Betriebe, bei denen das Verbot der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter dem völligen Ausschusse dieser Arbeiter von denselben gleichkommen würde, fand seine Erledigung dahin, daß die Feststellung dieser Ausnahmen der Spezialgesetzgebung der Einzelländer überlassen bleibt.

Gegen die einschränkenden Bestimmungen zu Gunsten der jungen Leute von 16 bis 18 Jahren erhob der Vertreter Italiens Einwände, da ihre strenge Durchführung zu einer Verkürzung der Arbeitszeit auch der erwachsenen Arbeiter führen und beide Kategorien benachtheiligen würde. Der Vertreter Spaniens erkennt die Nothwendigkeit von gradueller Abstufung zwischen einem absoluten Verbot und absoluter Freiheit, so lange der jugendliche Arbeiter noch nicht körperlich voll entwickelt ist. Der Grundsatz des Schutzes jugendlicher Arbeiter bis zum Alter von 18 Jahren wurde von den Delegirten Deutschlands, Dänemarks, Frankreichs, Großbritannien, Portugals, Schwedens, Norwegens, der Schweiz, gegen die Stimmen Oesterreichs, Ungarns, Belgiens, Luxemburgs, Italiens, der Niederlande, angenommen, Spanien enthielt sich der Abstimmung.

Schließlich hielt es die Kommission für angebracht, eine genauere Vereinbarung über den Inhalt des Begriffs: „industrielle Etablissements“ zu erzielen. Von verschiedenen Delegirten waren hierzu Definitionsentwürfe vorgelegt; endlich einigte man sich einmütig über eine von dem englischen Delegirten herrührende Fassung, wonach unter dem Begriff: „industrielle Etablissements“ solche Anstalten verstanden werden, welche von der Arbeitsgesetzgebung der einzelnen Länder, sei es mittelst Definition, sei es mittelst Aufzählung, als solche betrachtet werden. Der Ausdruck „Nacht“ wird in der üblichen Weise verstanden, wie er in allen Ländern hergebracht ist. Endlich wurden auf Antrag des österreichischen Delegirten dem Passus „ungesunde oder gefährliche Industrien“ die Worte „ungesunde oder gefährliche Beschäftigungen“ substituirt, um in derartigen Industrien zwischen den der Gesundheit von Kindern und jugendlichen Arbeitern wirklich gefährlichen Beschäftigungen und solchen unterscheiden zu können, an denen sie unbedenklich teilnehmen können, wie z. B. die Herstellung der Streichholzschachteln in den Fabriken von Streichzähnhölzchen.

Die Frankenburg.

Roman von Marie Roman.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eine Leichengruft! machte Victor in höchstem Erstaunen. Wie denn... Lassen Sie mich zu Ende kommen, Herr Graf. Elsa, nach kurzem Verweilen, wandte in das unterirdische Gewölbe hinab. Ich natürlich folgte. War es nun überlegt oder handelte das arme Kind in einem Anfall von

Geistesstörung, darüber hat mich mein Verstand bis zu diesem Augenblicke nicht ins Klare gebracht; aber Thatsache ist es, daß sie zu beten anfing und eine Kerze auf dem Sarge befestigte, dessen silbernes Schild den Namen eines Udo v. Sternenberg trug.

Victor staunte mit geöffnetem Munde den alten Valbrian an.

Da lag nun das arme Kind und flehte zu Gott, sie von der Erde zu nehmen, fuhr dieser, nachdem er eine Thräne aus dem Auge gewischt, fort; sie schien durchaus von Sinnen, denn als ich, um den Zustand ihres Geistes zu prüfen, sie mit Fragen bestürmte, erklärte sie, es walte über dieser Leiche ein Geheimniß, dazu Niemand den Schlüssel besitze, als eine hochgeborene Dame und sie.

Herr des Schicksals! rief jetzt Victor mit Begeisterung, gib nur in diesem Augenblicke, daß mich meine Ahnung nicht trügt!

Eilenden Schrittes verließ er das Gemach, mit unruhiger Hast durchsuchte er die Fächer seines Schreibpultes, bis seine freudestrahlenden Augen ein Papier gefunden, schon zerrissen, das die folgenden Worte enthielt:

... ist vor zehn Jahren gestorben. Die beiden Kinder, Elsa und Bella, sind, wie vermutet wird, im Meere ertrunken; wenigstens hat niemals Jemand eine Spur ihres Daseins entdeckt. Wir dürfen . . ."

Das Uebrige las Victor nicht. Triumphirend ließ er das Blatt seinen Fingern entgleiten.

Elsa und Bella! jauchzte er. O, Valbrian, alte Seele, das Schicksal hat Dich zu meinem Segen hierhergeführt.

Schleunig eilte er zurück; strahlend vor Glück und Freude hielt er den Nacken des alten Mannes umschlungen; einen Kuß sogar drückte er auf die vom Alter gesuchten Wangen.

Dank, Dank für Euer Nachricht! jubelte er in immer wachsendem Entzücken; Ihr wißt nicht, welcher Segen, welches Heil aus Eurer Munde entsteht! — O, weinet nicht mehr; Elsa, das Kind, ist nicht von Sinnen, es ist kein Wahn, was sie im Jammer ihres Daseins zu Euch sprach. — Ich muß Elsa sehen, aus ihrem eigenen Munde muß ich Antwort auf meine Fragen erhalten; fast erträgt mein glühendes Herz die Trennung bis zum andröhenden Tage nicht mehr!

Das ist auch gar nicht nöthig, meinte Valbrian gewandt, meine Familie wird noch nicht schlafen, und wenn's auch dem Herrn Grafen gefällig ist . . .

In der Minute, jubelte Victor, kommt, alte treue Seele, führt mich zur Elsa zurück!

Die Familie Berg hatte sich noch nicht zur Ruhe begeben; obgleich die Wanduhr Mitternacht zeigte, wollte man Valbrian's Rückkehr erwarten. Vater Moriz, um die Unterhaltung aufrecht zu erhalten, las kleine Artikel vor, die er einem Zeitungsblatte entnahm; Friederike nähte, Susanne strickte, und Elsa, bleich wie eine Sterbende, lag in einem Sessel, nach den Anstrengungen sich erholend, welche der heutige Tag, wie wir wissen, ihr gebracht.

Da hörte man Fußstritte nahen.

Moriz legte die Zeitung bei Seite und schickte sich an, dem Bruder entgegenzugehen; aber nicht so schnell konnte er sich von seinem Sitze erheben, als von draußen die Hausthür geöffnet ward.

Freit Euch Alle! rief Valbrian mit vor Glückseligkeit strahlender Miene; ich bringe freudige Botschaft — von ihm!

Von meinem Victor? Elsa sprang dem alten Mann entgegen.

Ja, von ihm! — Und weißt Du, was noch weiter?

Er öffnete vollends die Thür, — mit einem laut aufjubelnden Freudenschrei lag Elsa an des Grafen Brust.

Wiedergefunden! flüsterte Victor in seligem Entzücken; o, möchte es für die Ewigkeit sein!

Rehmt mir's nicht übel auf, alter Moriz, daß ich mir noch so spät in Euer Besitzthum einzubringen erlaube, wandte er sich der übrigen Gesellschaft zu; die Offenbarung eines Geheimnisses, das mein Herz vor Seligkeit springen läßt, das Ahnen einer Täuschung . . .

bleiben Sie, so lange es Ihnen gefällig ist, mein gnädiger Herr Graf, versicherte der Alte; wenn Sie befehlen, daß wir Andern . . .

bleibt, aber bleibt doch, drängte der Graf, die Sache darf vor Euern Augen kein Geheimniß mehr sein. Ist meine Elsa wohl?

Ganz, seitdem Du hier bist, gab Elsa mit vor Seligkeit leuchtenden Blicken zur Antwort.

Und liebt mich immer von Herzen?

Das Mädchen hob seine Augen zum Geliebten empor.

Ihr Argwohn, Herr Graf, ist eine Sünde bei des Kindes Reinheit, sprach Moriz dazwischen. Wüßten Sie, wie . . .

Ich weiß es, sagte Victor in ruhigem Tone. Dann zu ihr: Hat meine Elsa einen Brief?

Das Mädchen zog ein zusammengefaltetes Papier unter der Kleidung hervor.

Vorzüglich! stotterte der Graf, nachdem er einen Blick auf die Zeilen geworfen, ganz ich, ganz meine Handschrift! — Und doch — und doch . . .

Alle Anwesenden blickten in höchstem Erstaunen zu dem Grafen hinüber. Konntest Du den Baron von Uptau? fragte dieser, nachdem er eine Weile nachdenkend auf das Papier geschaut.

Ich sah ihn einige Male bei der Gräfin.

Und hattest mit ihm irgend welche Unterhaltung.

Nie. — Nur einmal, an dem Tage eben, da ich der Gräfin meine Verlobung zu melden kam, näherte sich mir der Baron — bedrängte mich, fügte sie gesenkten Blickes hinzu.

Hm, meinte Graf Victor, seinem Gebankengange folgend, und seit jener Zeit hast Du ihn nicht wieder gesehen?

Im Theater. Später sah ich ihn nie.

Da ist Verrath im Spiele, brach der Graf mit Unmuth hervor, und ich glaube fast, die schuldige Person gefunden zu haben. — Doch weiter. Hier giebt es ein Geheimniß, das Euch, meine lieben Leute, in Erstaunen setzen wird. Komm zu mir, Elsa, Du erinnerst Dich Deiner Großmutter, der Madeleine Grison?

Gewiß, alle Tage.

War sie Deine Großmutter? Sei ohne Rückhalt, mein Kind.

Eine tiefe Gluth hatte das Antlitz des Mädchens überzogen; mit ängstlich fragendem Blicke schaute sie zu dem Geliebten, dann flüsterte sie: Nein, meine natürliche Großmutter war sie nicht.

Eine nicht zu verkennende Verwunderung gab sich auf den Gesichtern aller Anwesenden kund.

Und wie kamst Du zu ihr? forschte Victor weiter. Warum nanntest Du sie bei diesen Namen, der ihr nicht gehörte?

Höher und höher stieg die Verlegenheit, in der das arme Kind sich befand; bittend hob sie ihre Augen zu dem Grafen, dann sagte sie in fast unhörbarem Tone: Sie nahm uns von unserer Großmutter, — ich meine, sie entführte uns, indem sie uns stahl.

Uns? fragte Victor.

Ja, uns Beide, meine Schwester Bella und mich.

Ihre Schwester Bella? fragte Moriz in höchstem Erstaunen, und auch die Lippen der Uebrigen hallten diese Laute nach.

War Deine Schwester älter als Du, meine Elsa? ging der Graf weiter.

Wir waren Zwillingsschwester.

Zwillingsschwester! jubelte Victor; nur zu immer fort; wo ist Bella? Was ist aus ihr geworden?

Das arme Kind brach in Thränen aus, unter Schluchzen erzählte sie, wie die alte Madeleine sie betteln gelehrt, wie sie von Dorf zu Dorf gezogen, im Walde umherirrend, im Höhlen übernachtend, wie endlich die Madeleine die Schwester an eine Dame verkauft.

Ich habe Bella seit jenem Tage nicht wieder gesehen, schloß sie ihre Erzählung; — o, möchte sie glücklich sei!

Dem Grafen klopfte das Herz in hörbaren Schlägen, auch ihm stiegen bei diesem Berichte die Thränen in die Augen.

Weißt Du noch, wie jener Ort geheißnen, daraus Euch Madeleine entführte? fragte er sie still.

Nein, erwiderte das Mädchen, der Name ist mir entfallen, wer weiß ob ich ihn jemals gekannt habe?

Aber ich ahne Deine Herkunft, ereifert sich Victor; doch erst seit dem heutigen Abend hat sich mir das Geheimniß enthüllt. Fasse Dich, meine Elsa, nenne mir Deinen Namen. Du kennst ihn nicht?

Elsa wurde bleich.

Ich kenne ihn, flüsterte sie endlich, aber sagen darf ich ihn nicht.

Victor lachte auf.

Nun wohl, frohlockte er, so will ich ihn Dir nennen. Ist Dein Name nicht „von Sternenberg“?

Du weißt es! stotterte Elsa.

Ich weiß, hub Victor an, daß mein seliger Freund Udo von Sternenberg einst in einem kleinen Orte an der Küste des Mitteländischen Meeres ein Ehebündniß schloß, und weiß dies um so sicherer, als ich selbst als Trauzeugen bei der heiligen Handlung fungirte. Viele Jahre hielten mich dann unglückliche Verhältnisse von der großen Welt fern, und als ich, in die Rechte meines Standes wieder eingesetzt, Erkundigungen nach dieser mir befreundeten Familie einzog, mußte ich erfahren, daß Udo todt, auch seine Gattin gestorben sei; ihre Kinder, Elsa und Bella, hieß es, seien verschwunden. — Hab ich richtig geurtheilt, wenn ich annahm, das meine Elsa diese Elsa von Sternenberg sei?

Meine Heimath, stammelte das Mädchen, lag an der Küste des Meeres; aber . . .

Nichts von aber, unterbrach sie Victor; aus welchem Grunde verschweigst Du Deine Abkunft, die Dir Ehre macht, und Dich in den Augen der Welt erhöht?

Die Spannung der Familie Berg war bei diesen Worten auf's Höchste gestiegen, mit zurückhaltenden Athem hingen sie an den Lippen des Mädchens, indes dieses bebend hervorstieß:

Weil meine Herkunft nicht fleckenlos ist.

Nicht fleckenlos? rief Victor im höchsten Erstaunen. Wer sagt Dir das?

Einen Augenblick blieb das Mädchen in Unentschlossenheit stehen, dann schilderte sie den Tag ihres ersten Besuchs bei Clothilde von Sternenberg; die Erinnerung ihres Namens, das Erkennen des Bildes, die Bestärkung der Gräfin, die Erzählungen, welche die hohe Frau ihr gemacht und schloß mit dem Bericht über das Gelübniß, welches sie in die Hand der Dame niedergelegt.

Victor war still.

Du bist falsch unterrichtet, sagte er nach langem Zögern, wohl ward Deine arme Mutter von ihrem Gatten betrogen, aber nicht in der Heirath selbst lag der Betrug; Elsa und Bella, wenn sie lebt und gefunden werden kann, sind die rechtmäßigen Trägerinnen des Namens Sternenberg, und die rechtmäßigen Erbinnen der Frankenburg; das Anrecht, welches die Gräfin Clothilde behauptet, ist falsch.

Wie? Was? riefen alle Anwesenden wie aus einem Munde.

Wenn die Verhältnisse sich als richtig erweisen, sprach Victor, so ist Elsa eine rechtmäßige Gräfin von Sternenberg; doch, fügte er, das Mädchen küßend, bei, nicht gar lange dürfte sie sich dieses hohen Namens erfreuen, bald wird sie wie ich hoffe, meine Gräfin Elsa von Hohenheim sein.

Es ist unmöglich, die Aufregung und Freude, das Staunen zu beschreiben, was an diesem Abend oder vielmehr in dieser Nacht von allen Seiten empfunden und zur Schau getragen ward; man nahm ja den tiefsten, den innigsten Antheil an Elsa und dem Verhängniß, das Gottes Fügung zu so glücklicher, so Segen verheißender Entwicklung gebracht. Man lobte die Vorsehung, die das Mädchen in des alten Moriz beschützte Heimath geleitet, pries den Zufall, der den Grafen Hohenheim in ihre Nähe geführt; er selbst aber, der glücklichste und hoch zu beneidende Bräutigam, wußte nur die Biederkeit des alten Valbrian zu preisen, denn, meinte er, ohne dessen Vermittelung hätte sich das Geheimniß wohl niemals geklärt.

20. Kapitel.

Als der neue Tag am Himmel aufzog waren im Hotel der Gräfin Clothilde viele Hundert geschäftige Hände bereit. Es galt ja die Vorrichtungen zu dem glänzenden Ball, dessen brillantes Arrangement seit Wochen im Munde der ganzen Gesellschaft war.

Schon um die neunte Stunde, wiewohl sie erst spät nach Mitternacht heimgekehrt war, überschaute die Gräfin mit zufrieden lächelnder Miene die Rührigkeit um sich her; ihr Antlitz war Frohsinn, denn Wohlgefallen am Genuße des Prahlens erfüllte mehr und mehr ihren Sinn. Nach allem was auf ihr gelastet und was sie von sich geschoben, blieb ihr ja nichts, als die Wollust, zu glänzen; und dieser Ausschweifung gab sie sich mit dem ganzen Uebermuth ihres Reichthums hin.

Noch war man mit der Instandsetzung der glänzenden Räume beschäftigt, als der Gräfin durch einen Diener ein Brief überbracht wurde. Sie nahm des Papier und entließ den Lakai. Kaum war der Mann fort, als das Billet achilos in die Tasche des Negligékleides glitt; das Kouvvert zeigte ja die nur zu wohl bekannte Handschrift des Grafen, an dessen Entschuldigungen bei Gelegenheit von Festen sie gewöhnt und somit darauf vorbereitet war.

Als nun allmählich die Vorkehrungen fertig geworden, streckte sich Clothilde ermüdet auf einen Divan und gab sich lächelnd den süßen Nachempfindungen der glücklich verbrachten Woche hin; da kam ihr der vorhin empfangene Brief in den Sinn. Gleichzeitig zog sie das Schreiben aus der Tasche, betrachtete, die Lippen wie zum Spott in die Höhe werfend, die Aufschrift und erbrach dann das Siegel. Gelangweilt entfaltete sie das Papier und las:

„Hochgeschätzte Frau!

Ein unerwartetes Ereigniß hat mich zu meiner Elsa zurückgeführt; ein noch verhängnißvollerer Zufall hat mich des Mädchens verkannte Geburt entdecken lassen: mit unglaublicher Freude habe ich vernommen, was ja auch für Sie kein Geheimniß, daß meine Elsa, die liebe und verehrte, die Tochter meines weiland seligen Freundes, also Elsa von Sternenberg ist.

So leid es mir thut, Ihnen durch diese Entdeckung vielleicht Dual zu bereiten, so fühle ich mich dennoch verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß ich nur durch gegenseitiges Verständniß die Angelegenheit auf glimpftichem

Wege ordnen kann. Ich ersuche daher, sobald es möglich ist, um eine Unterrebung, die Sie gestatten Ihrem
Ergebnis
Victor von Hohenheim."

Das war zu viel!

Mit einem wildem Stöhnen ließ Clothilde die Hand, welche das Schreiben hielt, in den Schooß niedergleiten; stier und hoch hefteten sich ihre Augen auf das unselige Papier, welches ihr mit der Maske schimpflicher Entlarvung entgegenhielt. Hatte sie richtig gelesen? — Jetzt — heute — nach so langen Wochen des Triumphs, — jetzt noch, da sie die Verhältnisse für immer geborgen wähnte, — jetzt, da sie sich jubelnd und frohlockend in die Kreise der Gesellschaft geführt, — jetzt — o, der Schlag raubte ihr die Besinnung! — jetzt sollte sie sich dem Elend preisgeben, zum Hohngespötte der ganzen Gesellschaft, ihrer Stellung, Namen, Reichthum entlagen, sollte, eine Geschändete, Ruinierte, — o, das war zu viel!!

Mit einem jähen Ruck flog sie empor.

Nein! rief sie, Clothilde von Barnim, die ehrlich und christlich angeordnete Gemahlin des Grafen Sternenberg wird nimmer im Armuth und Schande sinken, so wahr mir Gott seinen Beistand giebt! (Fortf. f.)

Vermischtes.

* Folgende seltsame Geschichte eines Dieners, den der Fürst Bismarck nach Friedrichsruh mitgenommen haben soll, weiß das Pariser Petit Journal zu erzählen: Es war während des Krieges; der Fürst kehrte eines Abends nach seinem Gemach im Hauptquartier von Meaux zurück, als er das Schreien eines neugeborenen Kindes vernahm, das eine Frau auf sein Bett gelegt hatte. An den Wänden war ein Zettel mit folgenden Worten befestigt: „Mein Mann ist in Sedan gestorben. Ich habe kein Brot. Die Verzweiflung zwingt mich, mich von meinem Kinde zu trennen. Er ist unter dem Namen Vincent getauft worden.“ Das geschah am 16. September 1870. Der Fürst berichtete hierüber dem König. „Sire“, sagte er, „nun bin ich Erbe eines Kindes!“ Se. Majestät erwiderte: „In Kriegszeiten ist Alles gut zu nehmen, sogar ein Kind!“ Vincent wurde nach Berlin geschickt und auf Kosten Bismarcks erzogen. Die Mutter, welche das vier Wochen alte Kind auf das Bett des Fürsten Bismarck gelegt, hat sich seither nie gemeldet.

* 127 920 Haare — hat ein englischer Arzt herausgerechnet — befinden sich auf dem Kopfe eines normal behaarten Menschen. Und der Fürst Bismarck hat auf seinem Kopfe nur 3 — aber allerdings die anderen 127 917 auf den Zähnen.

* Hinter den großen Bergen, bei den sieben Zwergen. Stanley kam in seiner Ansprache, die er im Verein für Erdkunde in Brüssel gehalten, auch auf die Entdeckung des Urwaldes am Aruwimi und das Volk der Zwerge zu reden. Er erzählte: „Wir kamen nach Jambuja, da hörte die Gessittung auf, darüber hinaus war das Unbekannte. Den einheimischen zeigte ich eine Hand voll Gras, um sie zu fragen, wo sich unbearbeitetes Land befände. Sie zeigten nach Norden und riefen, nach Nordosten deutend: „Kein Wald, Wald, Wald!“ Sie kannten kein Gras. Nun wohl, Emin konnte uns nicht entgegenkommen, wir mußten also zu ihm. So gelangten wir in den tiefen, düstern, unendlichen Urwald. Wir bahnten uns den Weg mit der Art; Palmenbäume, Mahagoni-, Gummibäume fielen, altehrwürdige Vertreter einer Fauna von 40 Jahrhunderten. In diesem Dickicht, wohin die Sonne nimmer dringt, mußten wir von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends die Art gebrauchen. Drei Monate dauerte die Mühseligkeit, da gelangten wir zu den Zwergen. War das eine Ueber- raschung! Ein kleiner Adam und ein kleines Eva kamen mir entgegen, niedlich und nett, der Adam mit einem Busch von Papageienfedern auf dem Haupt. Unsere Empfindungen sind unbeschreiblich. Wir traten den kleinen Menschen mit einer wahren Ehrfurcht entgegen. Sie waren über- rascht, sie zitterten vor uns Ungeheuern, vor den Zanzibariten und Su- danesen, mehr aber noch vor uns, den weißen Riesen. Wo mochten wir doch herkommen? Ich hätte sie anbeten mögen und rufen: „Adam, Eva, laßt Euch durch mich, den Sohn Japhets, anbeten. Ich habe oft von Euch gehört, aber nie an Euch geglaubt.“ Waren es doch Zwerge, von denen bereits die Schrift meldet, ehrwürdige Vorfahren, älter als die Pyramiden des Cheops, 40, vielleicht 50 Jahrhunderte alt. Ich trat ihnen sanft und freundlich entgegen und erkundigte mich bei ihnen selbst, wer sie seien. „Giebt es Bananen bei Euch?“ Um mich verständlich zu machen, zeigte ich ihnen die Größe. Sie waren entsetzt und deuteten auf einen anschwellenden Bauch. Dort in der Ferne gebe es solche Früchte, bei den „Zwölff“, in der Gegend der Manyema, der Sklavenjäger. Unsere Sudanesen und Zanzibariten umringten die Kleinen mit Staunen und freuten sich, zu hören, daß es Bananen geben werde. Als ich nach Kairo zurückkehrte, forschte ich in den Sammlungen nach Angaben über diese Zwerge. Der Minister des Unterrichts leitete mich auf die Spur der alten Ueberlieferungen über die Zwerge. Ich erfuhr, daß vor vielen Jahrhun- derten ein König von Egypten von Meroe aus nach den östlichen Bergen gezogen war, und erfuhr, daß, wo die kleinen Menschen, auch die Quellen des Nils zu finden seien. Oben auf den Bergen befanden sich eberne Löwen, welche das Wasser ausspelen.

* Blitzschlag in eine Schule. Bei einem Gewitter, welches sich kürzlich in der Mittagsstunde über der Odervorstadt in Breslau ent- lud, schlug ein Blitz in das Schulhaus auf der Matthiasstraße 50a. In diesem Schulgebäude befinden sich die evangelische Mädchenschule Nr. 8, die evan- gelische Knabenschule Nr. 15 und die katholische Knabenschule Nr. 12. Der größte Theil der Kinder war bereits in den Klassen versammelt, als eine Viertelstunde vor dem Unterrichtsbeginn um 1 3/4 Uhr der Blitz ein- schlug. Der Blitz fuhr am Schornstein nieder, zertrümmerte das Dach an einer Stelle unweit des Schornsteines, verurachte aber sonst keinen Schaden. Der Schreck und die Aufregung der Kinder, namentlich der Mädchen im zweiten Stockwerk, waren unbeschreiblich; dieselben drängten sich weinend um ihre Lehrer und Lehrerinnen, welche Alles aufboten, um die erschreckten Kinder zu beschwichtigen. Zur Beruhigung der Eltern und Kinder wurde die Entlassung sämtlicher Kinder angeordnet.

* Ein recht „schönes“ Geschenk hatte der alte, reiche Onkel seiner hübschen, feinen Nichte überreicht, die, als Tochter eines wohlhabenden russischen Kaufmanns in Petersburg, jetzt mit ihrem Herzenshaß Hochzeit machte! Kurz vor der Trauung übergab er ihr mit ein paar herzlichen Worten ein nicht einmal mehr ganz neues Kissen, und sie hatte denn auch, als der Onkel kaum den Rücken gekehrt, das dumme Geschenk in irgend eine Ecke geworfen, wo es bis nach der Trauung liegen blieb. Dann aber, beim lustigen Hochzeitschmaus, hörte sie eine Bemerkung, daß das mischachtete Ding doch vielleicht mit viel besserem Material als Rosshaar oder Heu gefüllt sein könnte, und sah man einmal genauer nach. Wenige Minuten später war der alte, häßliche Selbhalz wieder zum „prächtigsten, reizendsten Onkelchen“ avancirt . . . hatte er doch, ehe er das Kissen der theueren Nichte übergab, dasselbe mit 20 000 Rubeln in kleinen Scheinen gefüllt.

* Der geniale Schneider. Herr: Wie konnten Sie mir die Aermel nur so lang machen! Ich hat Sie doch, die Aermel nur um eine Elle länger zu machen, als früher. — Schneider: Mein Herr, ich habe nur große Ideen.

Dresdner Frauen-Zeitung, 1890 Nr. 10, 3. Jahrgang (Robert Jäger—Dresden-A.), 80 Pf. pro Quartal. Inhalt: Unter-

halten der Theil: Am Hochzeitsmorgen, Gebicht. Die beiden Scharfs- hansen, Erzählung von C. Heyden. Margarethe von Wallis, Novelle von Georg Horn. Hochzeit. Sammelt Mairwuchs. Die Stellung der Frauen im Orient. Kinderleben in Japan. Ueber das Leben und Streben der Studentinnen in Zürich. Aus der Kunstwelt. Sprechsaal. Das Sicher- heits-Zweirad-Fahren der Damen. Rezept zum Streichkäse. Einiges über Eischränke. Hausapotheke und Rathschläge. Praktischer Theil: Haus- wirtschaft. Küche. Nahrungsmittel. Getränke. Körperpflege. Zimmer- pflanzen. Wäsche. Handarbeit. Preisrathsel. Preise. Räthselauflösung. Preisvertheilung. Briefkasten. Bücherchau. Humoristisches. Anzeigen.

Robeidene Bastkleider Mt. 16.80

pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. und K. Hofstet. Zürich. Muster um- gehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Nur wenige Pfennige betragen die täglichen Aus- gaben! Dresden. Hiermit meinen herzlichsten Dank für die gütige Uebersendung der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Ich bin sehr damit zufrieden, denn es hat sich regelmäßig nach 2 Tagen Stuhl- gang eingestellt. H. Reiche, Annenstraße 23. — Bodwa, Kreis Zwickau. Ich kam in den Besitz einer Bekannmachung von Herrn Apotheker Richard Brandt in Zürich, worin er seine Schweizerpillen unter anderem auch gegen Herzklappen empfohlen hat, woran ich schon seit längerer Zeit litt. Ich ließ mir sofort 2 Schachteln von Apotheker Richard Brandt's Schweizer- pillen kommen und habe ich selbige mit sehr gutem Erfolg gebraucht. Ich vertheile deshalb nicht, die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen Jedermann zu empfehlen. Frau Rosenbaum. — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quan- titativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

Als bester Fußboden-Anstrich, von Jedermann leicht selbst zu be- wirken, unübertrefflich an Trockenheit, Härte, Glanz und Dauer gilt der von der Carl Tiedemann'schen Lack- und Firniß-Fabrik in Dresden (unter der Schutzmarke „Herkules“) alleinig erzeugte Vernstein = Schnelltroden- Dellack. Dieser aus härtestem Bernstein sorgfältigst hergestellte Fußboden- Dellack mit Farbe übertrifft durch seinen Delgehalt die bisher zum Haus- gebrauch vielfach angewendeten spiritudösen Fußboden-Lacke bedeutend an Haltbarkeit und Dauer. Das Präparat ist in fünf verschiedenen Farben, vier braunen und einer grauen, streichrecht zum Gebrauch fertig, und trocknet in einer Nacht hart auf, ohne nachzulieben. Zum einmaligen Anstrich für 15 Quadratmeter genügt 1 Kilo. (Siehe Inserat.)

Gesundheitsregel.

Unreiner, schlechter Zustand des Blutes hat seine Ursache in functioneller Störung der Verdauungsorgane, Leber und Nieren und ist die Ursache von Stropheln, Hautausschlag, Schwären und allgemeiner Schwäche.

Behufs Vornahme einer gründlichen Reinigung des Blutes und zur Beseitigung oben erwähnter Zustände bediene man sich Warner's Safe Cure, welches einen günstigen Erfolg nie versiebt.

Zu beziehen à M. 4 die Flasche von der Löwenapotheke in Wilsdruff.

Offener Brief.

Der Wahrheit die Ehre. Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß von Ihrem „Strubelin“ jedes Angezieser wie weggehert ist und keine Spur mehr zu finden ist.

München, 8. Mai 1889.

Heinr. Wagner.

Dieses vorzügliche Pulver gegen **fliegen, flöhe, Ruffen, Schwaben, Wanzen, Blattläuse** etc. sollte Jeder versuchen. Allein ächt bei **Paul Kletzech, Dresdenstr. 67.**

Zur Empfehlung des Lampert'schen Heil-Pflaster



(berühmt seit 112 Jahren) u. verordnet bei **Flechten, Geschwülsten, Drüsen, Entzündungen u. Hautausschlag, bösarigen Geschwüren, heilt schnell und schmerzlos veraltete Weinschäden, knochenfraßartige Wunden, Salzausfluß, schlimme Finger, Frostbissen, Hühneraugen, benimmt sofort Hitze u. ver- hütet wildes Fleisch**, vortrefflich bei **Rückenschmerz und Stechen in der Brust**. Unerfänglich, wenn es sich darum handelt, **rheumatische und giftige Schmerzen schnell zu lindern. (Bestes Magen-Pflaster.)** In Schachteln zu **25 und 50 Pfg.** mit obiger Schutzmarke und grüner Gebrauchsanweisung zu beziehen aus **sämtlichen Apotheken in Wilsdruff, Tharandt und Siebenlehn.**

Bester

Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein = Schnelltroden = Dellack, über Nacht trocknend, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nuancen, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzläden an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel be- gegrt für den Haushalt.

In 1 Kilo- und 3 1/2 Kilo-Dosen, nur ächt, wenn Schutzmarke mit nebenstehender Schutzmarke vers. lassen.

Musteranstriche und Prospekte gratis.

Carl Tiedemann, Begründet 1853, Dresden.

Vorräthig zum Fabrikpreis in **Wilsdruff bei Bruno Gerlach, Th. Ritthausen, Kesselsdorf bei Paul Heinzmann.**

Schlachtpferde

werden jederzeit gekauft und, wie bekannt, mit höchsten Preisen bezahlt in der **Rossschlächtere** von

Oswald Mensch, Potschappel.



Den

Frühjahrs- und Sommer-Moden

hat das Etablissement Robert Bernhardt wieder in grossartigem Maassstabe Rechnung getragen und die Abtheilung für

Kleider-Stoffe

bereits jetzt schon mit den entzückendsten



ausgestattet. Die Auswahl ist dem Umfange des Etablissements entsprechend überraschend gross und findet durch tägliche Zugänge fortwährend Vervollständigung.

Die Preise sind äusserst billig, aber fest, und gewährt das Etablissement wie bisher Jedermann den seit 1874 eingeführten Kassen-Rabatt

Von 3 Procent.

Folgende Sortimente sind in reichster Farbauswahl neu eingegangen.

Glatte Taffet-Beiges	Meter 1.10, 1.30, 1.75 bis 3.00 Mk.
Glatte Köper-Beiges	Meter 1.30, 1.75, 1.90 bis 2.40 Mk.
Zweifarbige gestreifte Beiges	Meter 0.90, 1.50, 1.75 bis 2.65 Mk.
Uni gestreift und gemustert Satin	Meter 1.75, 2.00, 2.50 Mk.
Reinwollene Crepe-Beiges, vorzüglich im Tragen,	Meter 2.10 Mk.
Hell carrirte Beiges mit uni	Meter 1.60, 2.20 Mk.
Englische carrirte Stoffe (grösste Neuheit)	Meter 2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 2.80, 3.20, 3.60 Mk.
Satin-Beige mit grossen Tupfen	Meter 3.20, uni 2.80 Mk.
Croisé foulé mit breiten farbigen Streifen	Meter 3.80, uni 2.80 Mk.
Köper-Beige mit seidene Moiré - Streifen	Meter 5.00, uni 3.00 Mk.
Gestickte Beige-Roben à 15 und 20 Mk.	
Hochelegante abgepasste Roben mit Application und Seiden - Jacquard - Mustern à 40 und 42 Mk.	

Muster

nach auswärts bereitwilligst und franco.

Einen grossen Posten

Englische carrirte Stoffe,
Meter 80 Pfg.

Waarensendungen

von 15 Mark an franco.

Robert Bernhardt

Manufactur- und Modewaaren-Haus,

Dresden, Nr. 24 Freiburger Platz Nr. 24.